

... und was davon übrig blieb

Wolfgang Greber, IGB



Von der Vielzahl der Ziegelwerke, die es seit dem 19. Jahrhundert bis oft noch in die 1950er und 60er Jahre gab, ist meist nicht viel übrig geblieben. Ruinen, aber in der Regel Abriss, Verfüllen der meist nahebei gelegenen Tongruben mit dem Schutt, Odflächen, mitunter auch Neubebauung.

Ganz anders in Oberkaufungen, wo der gesamte Hauptkomplex des im Artikel von Ulla Merle beschriebenen Ziegelwerks noch steht – und nicht nur das: Er ist erhalten, bewahrt und hat Zukunft!

Zu verdanken ist dies in erster Linie dem ungebrochenen Engagement unseres langjährigen IGB-Mitglieds Tamara Leszner.

Um- und Weiternutzung sind die Schlagworte, die bekanntlich unabdingbar sind für den Erhalt, ob Baudenkmal oder nicht. Am Tag des offenen Denkmals 2008 hat Tamara Leszner das Ziegelwerk vorgestellt: Nicht die Ziegelherstellung und das Museum, sondern Architektur und Umnutzung waren das Thema dieses Tages. Und so ist hier zu beschreiben, was alles in so ein aufgelassenes Ziegelwerk reinpasst.

Naheliegender ist natürlich ein Ziegeleimuseum, in loco vielfach nachvollziehbarer als eine Abteilung in irgendeinem sonstigen (Heimat-) Museum. Es ist (fast) alles noch da, und vor allem die Dimensionen der Fabrikation und der Räumlichkeiten sind eindrucksvoll erfahrbar.

Da der Komplex zu groß ist, um irgendwann fertig zu sein – wir IGBler kennen das ja selbst zu Genüge von unseren vergleichsweise bescheidenen Häuschen – hat Tamara Leszner auch ihr Baubüro in der ehemaligen Trockenhalle untergebracht, abgetrennt durch einen Verschlag mit viel Glas, weil sonst auch der Aufenthalt im Winter nicht möglich wäre. Die originalen Eisenfenster sind nicht nur zahlreich, sondern größtenteils überarbeitet und wunderschön, aber sie dienen nicht unbedingt zur Schaffung von Wohnbehaglichkeit. Eine weitere, eher unerwartete Nutzung ist



Ziegelei Oberkaufungen, September 2008



Tamara Leszner „auf der Kanzel“

eine Außenstelle einer Schule in zwei Klassenräumen, 5. und 6. Klasse für Schüler, deren schulisches Weiterkommen in kleinen, also zahlenmäßig eher überschaubaren Klassen gefördert werden kann – und denen dadurch auch ein eigentlich unzumutbarer Schulweg quer durch den ganzen Landkreis Kassel erspart bleibt. Hier sind von Tamara Leszner aus wärmetechnischen, aber auch aus sicherheitsrelevanten Gründen, vorgeetzte Innenfenster angebracht worden, die funktional sind, aber die Wirkung der alten Eisenfenster kaum beeinträchtigen, nicht zuletzt auch durch die gelungene Farbgestaltung. Es sind jedenfalls Klassenzimmer, die an eigene – durchaus positive - Erfahrungen in den 1950er Jahren erinnern...

Wechselnde Ausstellungen – am Denkmaltag die Sonderausstellung „Erfahrungsfeld der Sinne“ - finden in der Trockenhalle statt. Ein „Dunkelcafé“ im Bereich des ehemaligen Ringofens war die Attraktion. Hierzu wurden alle Öffnungen des Ringofens lichtundurchlässig verhängt. Der Service in diesem Café wurde am Denkmaltag von Blinden geleistet,



Innenleben



Eines von 177 Rundbogenfenstern



Einer der Schulräume



„Erfahrungsfeld Sinne“



Der Friseurladen

so dass man als Gast auf dem gleichen „Niveau“ war: Man sah nichts! Eine beeindruckende Erfahrung, vor allem festzustellen, wie das Gehirn plötzlich auf Volllast hochfährt und Bereiche wie Gehör-, Tast- und selbst den Geruchsinn aktiviert. Man wird schlagartig rücksichtsvoll vorsichtig, Eigenschaften, die im täglichen Leben und Umgang vielfach außer Acht geraten, hier aber zudem ganz praktisch sind: Schließlich will man niemanden anrempeln oder umlaufen oder sich oder dem Tischnachbarn den Kaffee über Hemd und Hose schütten!

Eine Ziegelei hat auch Nebengebäude, so

z. B. eines, in dem vormals die Dampfmaschine stand, ein Schuppen also, den weg zu reißen architektonisch keine Skrupel aufkommen ließe. Hier ist er noch da und – beherbergt einen Friseursalon! In diesem Falle nicht die landesüblich sterilen oder überdrehten Salons, Studios oder Hairlounges, sondern einfach witzig und originell und gut frequentiert, besonders von Männern, da er von mittags bis weit in den Abend geöffnet ist und man sich dort gerne länger aufhält, als es das reine Haarschneiden erforderte.

Außer einer Schreinerei gibt es dann noch den Talis – Baustoffhandel für ökologisch-denkmalgerechte Baustoffe und zwei Wohnungen im alten Ziegelwerk. Der Neubau auf der anderen Hofseite, architektonisch ein gelungenes Werk von Tamara Leszner, beherbergt ein „Kreativbüro“ sowie vier Wohnungen.

Diese Vielzahl von Nutzungen ist die Garantie für den Erhalt des Gesamtkomplexes, ohne den Oberkaufungen nicht nur um eine Attraktion, sondern vor allem um ein wichtiges Zeugnis seiner Stadtgeschichte ärmer wäre. Am Tag des offenen Denkmals gab es jedenfalls einen beachtlichen Besucherandrang, weil neben der Architekturführung die Ausstellung „Erfahrungsfeld der Sinne“ und das Dunkelcafé für abwechslungsreiche Stunden sorgten.



Neubauten auf dem Gelände